

Prange, Klaus

**Margit Stein: Allgemeine Pädagogik. München: Ernst Reinhardt Verlag 2009.
170 S. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 3, S. 449-451

urn:nbn:de:0111-opus-72963



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Zeit

Jochen Kade/Wolfgang Seitter

Einführung in den Thementeil 303

Wolfgang Seitter

Zeitformen (in) der Erwachsenenbildung. Eine historische Skizze 305

Gert Biesta/John Field/Michael Tedder

A time for learning: Representations of time and the temporal dimensions
of learning through the lifecourse 317

Christiane Hof/Jochen Kade/Monika Fischer

Serielle Bildungsbiographien – Auf dem Weg zu einem qualitativen
Bildungspanel zum Lebenslangen Lernen 328

Matthias Herrle/Sigrid Nolda

Die Zeit des (Nicht-)Anfangens. Zum Prozessieren von Erreichbarkeit und
Vermittlungsbereitschaft in der Etablierungsphase pädagogischer Interaktion 340

Sabine Schmidt-Lauff

Ökonomisierung von Lernzeit – Zeit in der betrieblichen Weiterbildung 355

Burkhard Schäffer

Bildung in der Mitte des Lebens? Zeithorizonte und Altersbilder
von „Babyboomern“ 366

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Zeit“ 378

Allgemeiner Teil

Jürgen Budde

Inszenierte Mitbestimmung?! – soziale und demokratische Kompetenzen
im schulischen Alltag 384

Klaus Zierer

Pädagogik als System. Kritisch-konstruktive Überlegungen zum Systemdenken
in der Pädagogik 402

Torsten Schwan

„Ich werde rücksichtslos gegen den Liberalismus, Demokratie und das
Judentum schreiben und reden“ – zum Rassismus und Antisemitismus in der
Jenaplan-Pädagogik nach 1933 414

Besprechungen

Maya Kandler

Werner Michl: Erlebnispädagogik 437

Bernd Heckmair/Werner Michl: Erleben und lernen 437

Torsten Fischer/Jörg W. Ziegenspeck: Erlebnispädagogik 437

Klaus Zierer

Ewald Terhart: Didaktik – Eine Einführung 440

Gertrud Nunner-Winkler

Garz, Detlef: Lawrence Kohlberg – An Introduction 443

Frauke Stübig

Mechtild Oechsle/Helen Knauf/Christiane Maschetzke/Elke Rosowski: Abitur
und was dann? 446

Klaus Prange

Margit Stein: Allgemeine Pädagogik 449

Bernhard Schmidt

Christine Zeuner/Peter Faulstich: Erwachsenenbildung – Resultate der
Forschung 451

Dokumentation

Erziehungswissenschaftliche Habilitationen und Promotionen 2009	454
Pädagogische Neuerscheinungen	492
Impressum	U 3

gen werden. Lediglich ein letzter Redaktionsdurchgang, der die Redundanzen in den einzelnen Teilen beseitigt hätte, bliebe zu wünschen übrig.

Prof. i.R. Dr. Frauke Stübig
 Birkenweg 3
 35041 Marburg
 E-Mail: stuebig@uni-kassel.de

Margit Stein: Allgemeine Pädagogik. München: Ernst Reinhardt Verlag 2009. 170 S., EUR 16,90.

Von einem Lehrbuch, das sich im Titel als „Allgemeine Pädagogik“ präsentiert, wird man erwarten dürfen, dass es entweder das behandelt, was unter diesem Titel in der Disziplin erörtert wird, oder dass es eine neue Auffassung der „Allgemeinen Pädagogik“ vorstellt und begründet. Nichts dergleichen hat die Autorin – sie vertritt die Fachrichtung „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ an der Fachhochschule Nordhausen – vorgelegt. Sie bietet in der vorliegenden Schrift für den gedachten Leserkreis der „Studierenden im ersten Semester und der Bachelorstudiengänge“ (S. 10) keineswegs einen „elementaren Einblick in den Bereich der allgemeinen Pädagogik“ (ebd.), sondern eher das, was man eine *tour d’horizon* durch Themen und Befunde nennen könnte, die sich gegenwärtig in dem gängigen Verständnis von Pädagogik antreffen lassen. Das mag für die angehenden Experten der Erziehung durchaus eine gewisse Orientierungshilfe bieten, hat aber mit den Fragestellungen und Antworten, dem systematischen Interesse und den sehr unterschiedlichen Vorschlägen zur Konstitution und Entfaltung des Begriffs der Erziehung so gut wie nichts zu tun.

Stattdessen erhalten die Studienanfänger in acht Kapiteln eine Blütenlese zu einigen Standardbegriffen der Pädagogik. Nach der „Einführung in die Pädagogik“ (S. 11ff.) werden die „vier Säulen der Pädagogik“ behandelt, nämlich „Sozialisation“ (S. 20 ff.), „Erziehung“ (S. 37), „Bildung“ (S. 60ff.) und

„Lernen“ (S. 82ff.). Darauf folgen erst Bemerkungen über „Kinder und Jugendliche als Adressaten von Erziehung und Bildung“ (S. 109ff.), dann eine „Pädagogik für alle Lebensalter: Von der Elementarpädagogik bis zur Geragogik“ (S. 134ff.), und den Abschluss bildet ein Methodenkapitel unter der Fragestellung: „Wie kommt die Pädagogik zu ihren Erkenntnissen? Eine Einführung in die wichtigsten Forschungsmethoden“ (S. 148ff.). Außerdem gibt es neben dem Literaturverzeichnis noch ein Glossar leitender Begriffe, einschließlich einiger Forscherporträts (Goffman, Rousseau, Locke, Parsons, Hobbes und Bronfenbrenner) sowie auch noch zwei Beschreibungen akademischer Richtungen (Frankfurter Schule und Positivismus), dazu ein höchst unvollständiges Personenregister und ein Sachregister.

Die einzelnen Kapitel sind wie folgt aufgebaut: Erst kommt ein „Überblick“, dann eine Definition des jeweiligen Begriffs oder Themas. Dazu werden ein oder mehrere „Beispiele“ zur Erläuterung gegeben, ehe danach verschiedene Versionen vorgestellt werden, die für das betreffende Thema maßgeblich sind. Eingefügt sind „Merksätze“, durch Fettdruck hervorgehoben, die das markieren, was der sorgfältige Leser sowieso schon zur Kenntnis nimmt. Aber er weiß dadurch, was „wichtig“, um nicht zu sagen: „prüfungsrelevant“ ist. Auf diesen Hauptteil folgen die „Zusammenfassung“ mit einigen Literaturhinweisen und ganz zum Schluss „Übungsaufgaben“, in denen das geprüft wird, was auf den wenigen Seiten zuvor dargestellt worden ist. Genau genommen handelt es jedoch sich gar nicht um Übungen, sondern nur um schlichtes Abfragen. Um zu sehen, ob die Antworten auch wirklich zutreffend sind, kann man auf der Internetseite des Verlags die richtigen Ergebnisse finden. Sie wiederholen wortgetreu, was schon im Buch steht. Es dürfte nicht abwegig sein, eiligen und von ihren Workloads gepeinigten Studienanfängern zu raten, sich überhaupt nur diese „Lösungen“ anzusehen. Da steht alles drin, nur ohne Farbenspiele und Stichwortskizzen, dafür aber knapper und kostengünstiger als im und mit dem Buch.

Was kann man nun aus diesem Lehrbuch lernen, vor allem in Hinsicht auf das Gesamtverständnis der Pädagogik? Zuerst einmal,

dass die Pädagogik insgesamt auf „Menschenbildern der Bezugswissenschaften wie der Psychologie oder der Philosophie [fußt]“ (S. 15). Daraus leiten sich „spezifisch pädagogische Handlungsleitlinien ab“ (ebd.), und zwar derart, dass „aus den einzelnen Dimensionen, das heißt Bereichen, welche den Menschen ausmachen, ... die Bedürfnisse des Menschen erschlossen [werden]. Aus jenen Bedürfnissen wiederum definiert die Pädagogik in ihrem Wirken für den Menschen ihre Aufgaben“ (ebd.). Allerdings gibt es, wie einer Tabelle zu entnehmen ist, „unterschiedliche Menschenbilder“ (S. 14) und Anthropologien, insgesamt fünf, nämlich eine „griechisch-christliche, eine philosophische, eine psychologische, eine sozio-kulturelle“ und dann doch noch eine eigene „pädagogische Anthropologie“ (S. 14), obwohl sie ja eigentlich auf anderen Anthropologien „fußt“. Wie dem auch sei, alle diese Anthropologien belegen die „prinzipielle Dreidimensionalität des Menschen“ (ebd.), für die Pädagogik ist das die Triade von Kopf, Herz und Hand, für die Philosophie die Triade Leben – Position – Handlung, für die griechisch-christliche Triade der Dreiklang von Leib, Seele und Geist usw. Erklärt wird dazu nichts, sondern gleich zu den „wichtigsten wissenschaftstheoretischen Schulen der Pädagogik“ (S. 16) gesprungen. Auch hier ersetzt eine Tabelle jede nähere Erläuterung, geschweige denn Begründung.

Drei Denkschulen werden aufgeführt, die geisteswissenschaftliche, die empirische und die kritische Erziehungswissenschaft. Ganz oben stehen die „Begründer“ dieser Schulen, gewissermaßen die Ursprungsschulen der einzelnen Forschungssippen, nämlich Dilthey, Popper und Adorno/Habermas, darunter die „Vertreter in der Pädagogik“ mit dem „Beginn“ ihrer Wirksamkeit im 20. Jahrhundert und dann nacheinander jeweils das „Wissenschaftsverständnis“, die „Wissenschaftsposition“, die „Sichtweise auf Erziehung und Bildung“, das leitende „Erkenntnisprinzip“, nämlich „verstehen“, „erklären“ und „kritische Reflexion“, und schließlich die charakteristischen „Methoden“ der Schulen. Was sich bestenfalls als Zusammenfassung vorangegangener Begründungen oder als Leitfaden für nachgängige Erläuterungen vertreten ließe, tritt hier an

deren Stelle und gerät zu einem bloßen Reigen gängiger Stichworte. Wie im Ergebnis die richtige Antwort auf die Frage nach „den Aufgaben einer wissenschaftlichen Pädagogik als Reflexionswissenschaft, erzieherischer Praxis und als Handlungswissenschaft“ aussieht, kann man dem Katalog der „Lösungen“ entnehmen: „Pädagogik als Reflexionswissenschaft beobachtet, interpretiert und erklärt Prozesse der Erziehung, Bildung, des Lernens und der Sozialisation. Sie sagt zudem Wirkungen von Erziehungs-, Bildungs-, Lern- und Sozialisationsprozessen vorher“.

Das Vertrauen in die prognostischen Fähigkeiten der pädagogischen Erkenntnis und damit auch in die Wirkungssicherheit des Erziehens ist bemerkenswert. Es verdankt sich einer recht optimistischen Einschätzung psychologischer und – in geringerem Maße – soziologischer Forschungen. Sie dienen dazu, die Aussagen über Sozialisation und Erziehung, Bildung und Lernen zu stützen. „Sozialisation“ ist dabei nicht mehr nur eine von vier Säulen der Pädagogik, sondern wird als „Überbegriff von Erziehung, Bildung und Lernen“ gefasst (S. 20). Ihre „Instanzen“ sind Familie, Schule und Arbeitswelt bzw. Universität (S. 22 f.), und theoretisch unterfüttern „drei hauptsächliche soziologische Theorien“ (S.31) diese Anordnung, nämlich der Strukturfunktionalismus nach Parsons, der symbolische Interaktionismus nach Mead und die ökologische Systemtheorie nach Bronfenbrenner (vgl. ebd.). Andere Sozialtheorien, vor allem neueren Datums, kommen nicht zur Geltung.

Nicht anders verhält es sich mit der Darstellung der anderen „Säulen der Pädagogik“. Mit definitiver Entschiedenheit werden Definitionen und Einteilungsschemata übernommen und unbefragt vorgestellt, als ob es zum Beispiel nur die Antworten der Lernpsychologie zu dem Phänomen des Lernens gäbe, nicht aber auch pädagogisch fundierte Aussagen. So erscheint die Pädagogik als Anwendungsfall und Subunternehmer einer im Übrigen selbst nur sehr eingeschränkt wahrgenommenen Lernpsychologie.

Vermutlich kann auf so engem Raum nicht mehr als eine hochselektive Darstellung gegeben werden. Das zeigt sich auch in den Kapiteln über die Adressaten der Erziehung, über

die Pädagogik für alle Lebensalter und über die Methoden der Pädagogik. Es ist aber sehr die Frage, ob dieser Reduktion auch eine sachlich vertretbare Konzentration auf das „Wesentliche“ entspricht, die der Vielfalt der Phänomene und der Formen ihrer Erfassung gerecht wird und dann auch noch Handlungsvorschläge für das erzieherische Handeln enthalten soll. Das ist ein Unterfangen, das kaum den Dogmatismus bloßen Behauptens und schlichter Nennungen vermeiden kann. Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass für die Studienanfänger ein Bild der Disziplin entsteht, das geeignet ist, die Vorurteile über die Pädagogik als einer reichlich schlichten Wissenschaft zu verstärken.

Einen gewissen Trost könnte immerhin die Literaturliste bieten, die mit 124 Titeln die Leser daran erinnert, was alles zu bedenken und zu beachten wäre, wenn man sich auf ein gründliches Studium der Pädagogik einließe. Schade nur, dass hier Werke der Allgemeinen Pädagogik, sei es der Fachüberlieferung, sei es der gegenwärtigen Diskussion, so gut wie gar nicht vertreten sind.

Prof. Dr. Klaus Prange
Hundsmühler Straße 16a
26131 Oldenburg
E-Mail: klaus.prange@ewetel.net

*Christine Zeuner/Peter Faulstich: **Erwachsenenbildung – Resultate der Forschung.*** Weinheim/Basel: Beltz 2009. 368 S., EUR 59,00.

In dem Band arbeiten Christine Zeuner und Peter Faulstich die deutsche Forschung zur Erwachsenenbildung der letzten Jahrzehnte umfassend auf und ziehen ein Resümee, das aktuelle Forschungstrends und blinde Flecken der Erwachsenenbildungsforschung gleichermaßen verdeutlicht. Der Aufbau des Buches orientiert sich – wie die Autoren eingangs begründen – an der im Forschungsmemorandum zur Erwachsenenbildung 2000 entwickelten Systematik. Dabei werden strukturelle und historische Aspekte der Erwachsenenbildung

ebenso berücksichtigt wie die Mikroebene der Lernenden und Lehrenden, die Mesoebene der Institutionen und Träger sowie die Makroebene des quartären Bildungssystems und der damit verbundenen Bildungspolitik. Systematisch erfolgt nach jedem Kapitel ein tabellarischer Überblick über die referierten Studien und eine separate Bibliografie der verwendeten Quellen.

Im ersten Kapitel des Buches reflektieren die Verfasser die Geschichte der Erwachsenenbildungsforschung in Deutschland und arbeiten aktuelle – teilweise in der Vergangenheit begründete – Probleme und Defizite heraus. Ein systematischer Überblick über die in der Erwachsenenbildungsforschung geläufigen wissenschaftstheoretischen Positionen und Paradigmen führt schließlich zu einem deutlichen Plädoyer für einen kritischen Pragmatismus, was zwar bei weitem nicht die einzige aber doch eine der deutlichsten und nachdrücklichsten Positionierungen der Autoren ist. Das anschließend dargestellte Methodenspektrum in andragogischen Studien enthält dagegen keine Hinweise auf Präferenzen für bestimmte methodische Zugänge sondern verweist lediglich auf die Handlungsorientierung der Erwachsenenbildungsforschung. Im zweiten Kapitel wird die historische Entwicklung der Erwachsenenbildungsforschung vertieft und insbesondere auf die Darstellung der Forschungslandschaft in verschiedenen Publikationen resümiert, wobei auf das besagte Forschungsmemorandum sowie auf die vor kurzem erstellte Forschungslandkarte näher eingegangen wird. In diesem Rahmen werden auch die wesentlichsten Institutionen der Erwachsenenbildungsforschung inklusive der Sektion Erwachsenenbildung in der DGfE vorgestellt.

Mit einer Zusammenfassung zentraler Studien und Befunde aus der erwachsenenpädagogischen Lehr-Lern-Forschung im dritten Kapitel beginnt der Hauptteil des Buches, der sich einer Zusammenschau von empirischen Forschungsarbeiten im Bereich Erwachsenenbildung verschrieben hat und zunächst die Mikroebene in den Blick nimmt. Hier werden nach einem forschungshistorischen Abriss fehlende Evidenzen kritisiert und gleichzeitig ausgewählte Studien näher erläutert – eine Struktur,